

spartanischen Pädagogen bei dieser sonderbaren Maßregel einzig und allein darum zu thun war, in den künftigen Kriegern frühzeitig den Sinn für List und Verschlagenheit anzuregen.

Ein Mittel der Abhärtung und der Gewöhnung, Schmerz zu ertragen, bestand darin, daß die Knaben zum öfteren mit Geißeln geschlagen wurden. Es kam sogar von Zeit zu Zeit zu förmlichen Schaustellungen. An besonderen Festtagen fand die Geißelung im Beisein der Angehörigen statt, die stolz auf ihre Söhne waren, wenn diese die grausamste Züchtigung mit lächelnder Miene ertrugen. Es ist vorgekommen, daß Knaben und Jünglinge vor Schmerz, aber ohne einen Laut von sich gegeben zu haben, tot niedergefallen sind. Täglich wurden Turnübungen im Laufen, Springen, Fechten, Reiten, Schwimmen und Werfen abgehalten. Die jüngsten Knaben beschäftigte man zumeist mit Laufen und Springen und — damit ihre Armmuskeln erstarrten — mit dem Ballspiel, die ältesten Jünglinge dagegen vorherrschend mit dem Werfen des Diskus und des Speeres. Eine andere Übung war der Tanz, der nach dem Takte der Musik, die auf der Kithara und auf Blasinstrumenten ausgeführt ward, stattfand. Der Haupttanz war darauf berechnet, die Knaben zur höchsten Beweglichkeit auszubilden; er war zusammengesetzt aus Bewegungen, wie sie im Kriege vorkommen: Wendungen, um dem dahersfliegenden Speere auszuweichen, Vorspringen, Zurückweichen, Zurseitspringen, Niederwerfen, Emporschnellen. Es ward darauf gesehen, daß alle Bewegungen mit edlem Anstande ausgeführt wurden. Der Anblick der Knaben- und Jünglingscharen, die beim Schalle der Musik den Kriegstanz (Pyrrhiche) ausführten, war den Alten eine Wonne; er erweckte in ihnen eine Erinnerung an die Kämpfe, die sie mitgemacht hatten, die Jungen aber dachten mit Entzücken der kommenden Tage, in denen das Spiel sich ihnen zum Ernste gestalten werde. Auch feierliche Tänze zu Ehren der Gottheit, bei denen die Tanzenden Kränze auf den Häuptern trugen, wurden vor Altären und in Tempeln aufgeführt. Der Gesang galt den Spartanern als ein Hauptbildungsmittel. Es durften nur solche Lieder gesungen werden, die Ehrfurcht vor den Göttern, Vaterlandsliebe und Heldensinn zu erregen geeignet waren. Herrliche Lieder dieser Art hatten die Spartaner dem ihnen von Pylurg gesandten edlen Sänger Thales zu verdanken. Die Melodien waren den kräftigen Texten angemessen, weichliche und süßliche Lieder und Weisen fanden in Sparta keine